

**KINDER
ENTDECKEN
SPRACHEN**

**Die lange Reise
der Wörter**

3.4

bm:uk

Herausgeber und Medieninhaber:
Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur
Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum

Das Unterrichtsmaterial *Die lange Reise der Wörter* beruht auf:
E. Zurbriggen, et al. *Le long voyage des mots*. Neuchâtel, Schweiz.
(Erstellt im Rahmen des Projekts Eveil aux langues, 42137 - CP - 1 - 97 - FR - LINGUA - LD)

Übersetzung und Adaptierung:
Petra Feichtinger

Sprachliche Beratung:
Salim Haj-Yahya (Arabisch), Volker Horn (Englisch), Danielle Horn-Espalieu (Französisch),
Wolf-Dietrich Döhrn (Italienisch und Latein), Agnes Truger (Ungarisch)

Redaktion:
Wolfgang Moser

Layout & Umbruch:
Stenner + Kordik, Graz

Vervielfältigung:
Kopierstelle des BMUKK, Wien

Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum
Hans Sachs-Gasse 3/I
8010 Graz

Tel.: 0316/824150
Fax: 0316/824150-6
E-Mail: office@oesz.at
www.oesz.at

ISBN: 3-85031-090-6





ke Impulse 3
Praxisreihe

KINDER ENT-
DECKEN
SPRACHEN
Erprobung von
Lehrmaterialien
(KIESEL)

3.4 Die lange Reise
der Wörter

INHALT

1	Inhalt des Unterrichtsmaterials	3
2	Verweise auf den österreichischen Lehrplan	5
2.1	Verweise auf den Lehrplan der Volksschule	7
2.2	Verweise auf den Lehrplan der Hauptschule bzw. der Unterstufe der allgemein bildenden höheren Schule	5
3	Gesamtplanung	7
4	Erste Unterrichtseinheit.....	9
4.1	Hinweise für die Planung	9
4.2	Vorschläge für die Durchführung	10
4.2.1	Teil 1: Entdeckungsreise	10
4.2.2	Teil 2: Ertragssicherung	10
4.3	Materialien zur ersten Unterrichtseinheit (Hörtex te)	11
5	Zweite Unterrichtseinheit	17
5.1	Hinweise für die Planung	17
5.2	Vorschläge für die Durchführung	18
5.2.1	Teil 1: Arbeitsauftrag	18
5.2.2	Teil 2: Ablauf der Aktivitäten	18
5.3	Materialien zur zweiten Unterrichtseinheit	19
5.3.1	Beispiele für die Frage- und Antwortkarten	19
5.3.2	Blanko-Karten (Kopiervorlage).....	21
6	Dritte Unterrichtseinheit.....	23
6.1	Hinweise für die Planung	23
6.2	Durchführung	24
6.2.1	Teil 1: Organisation des Spiels	24
6.2.2	Teil 2: Abwicklung des Spiels.....	24
6.2.3	Teil 3: Nachbesprechung des Spiels.....	24
6.3	Materialien zur dritten Unterrichtseinheit	25
6.4	Spielplan	26
7	Hintergrundinformationen für LehrerInnen	27
7.1	Geschichte und Funktion des Fremdworts	27
7.2	Woran sind Fremdwörter bzw. Lehnwörter zu erkennen?	27
7.3	Fremdwörter aus verschiedenen Zeitaltern	28
7.3.1	Die „ersten Fremdwörter“	28
7.3.2	Lehnbeziehungen mit dem Lateinischen im Zuge der Christianisierung.....	29
7.3.3	Fremdsprachliche Einflüsse im Mittelalter	29
7.3.4	Der französische Einfluss im 17. Jahrhundert.....	30
7.3.5	Der Einfluss des Englischen	31

8	Literaturhinweise	33
9	Quellenverzeichnis.....	35
	ANHANG: Wörterbuch zur „Langen Reise“	39

1 Inhalt des Unterrichtsmaterials

Die Schülerinnen und Schüler entdecken in spielerischer Form, dass Sprachen miteinander in lebendigem Austausch stehen. Sie können dabei herausfinden, dass Entlehnungen von Wörtern nicht nur auf linguistischer, sondern auch auf kultureller Ebene erfolgen: Fremd- und Lehnwörter werden meist zusammen mit neuen Gegenständen, neuen Techniken oder Bewertungen übernommen.

- In der **ersten Unterrichtseinheit** (30 Min.) hören die Schülerinnen und Schüler Beispiele für Fremd- und Lehnwörter in deutscher Sprache. Sie stellen fest, dass viele Wörter aus anderen Sprachen stammen und können die Herkunft dieser Wörter nachvollziehen. Dadurch wird das Interesse am Erforschen der Geschichte von Wörtern geweckt.

- In der **zweiten Unterrichtseinheit** (50 Min.) werden gemeinsam Frage- und Antwortkarten für das Sprachenspiel der dritten Unterrichtseinheit hergestellt. Dabei lernen die Schülerinnen und Schüler Möglichkeiten zur Informationsbeschaffung kennen, erwerben etwas Routine in der Benützung von Nachschlagewerken und erweitern gleichzeitig ihren Wortschatz.

- In der **dritten Unterrichtseinheit** (50 Min.) spielen die Kinder das selbst entworfene Sprachenspiel und überprüfen dabei ihre neu gewonnenen Kenntnisse.

2 Verweise auf den österreichischen Lehrplan

2.1 Verweise auf den Lehrplan der Volksschule¹

○ **Didaktische Grundsätze: Sprachbetrachtung, Grundstufe II**

„[...] Sprachbetrachtung erfolgt möglichst im Rahmen solcher Unterrichtsformen, die Gespräche über Sprache ermöglichen und bei denen die Kinder Einsichten in Sprachstrukturen durch Entdecken, Ordnen und Vergleichen gewinnen. Dabei wird sowohl die gesprochene als auch die geschriebene Sprache zum Gegenstand der Betrachtung. [...]“ (S. 148)

○ **Sprachübung (Erweiterung der Sprachfähigkeit), 3. Schulstufe**

„[...] Wortschatz erweitern und differenzieren: Wortbedeutungen durch Ordnen, Vergleichen und Anwenden unterscheiden [...]“ (S. 129)

○ **Sprachübung (Erweiterung der Sprachfähigkeit), 4. Schulstufe**

„[...] Wortbedeutungen durch Vergleichen und Abgrenzen unterscheiden [...]“ (S. 131)

○ **Rechtschreiben, 3. Schulstufe**

„[...] Übungen im Gebrauch des Wörterbuches [...]“ (S. 140)

○ **Rechtschreiben, 4. Schulstufe**

„[...] Übungen zum Erwerb einer möglichst geläufigen Nachschlagetechnik im Wörterbuch [...]“ (S. 141)

¹ *Lehrplan der Volksschule* (BGBl. Nr. 134/1963 in der Fassung BGBl. II Nr. 283/2003), <http://www.bmbwk.gv.at/medienpool/3913/VS-Lehrplan.pdf> (1.4.2005).

2.2 Verweise auf den Lehrplan der Hauptschule bzw. der Unterstufe der allgemein bildenden höheren Schule²

○ Allgemeines Bildungsziel: 3. Leitvorstellungen

[...] Der Bildungs- und Erziehungsprozess erfolgt vor dem Hintergrund rascher gesellschaftlicher Veränderungen, [...]. Der europäische Integrationsprozess ist im Gange, die Internationalisierung der Wirtschaft schreitet voran, zunehmend stellen sich Fragen der interkulturellen Begegnung. In diesem Zusammenhang kommt der Auseinandersetzung mit der regionalen, österreichischen und europäischen Identität unter dem Aspekt der Welttoffenheit besondere Bedeutung zu. Akzeptanz, Respekt und gegenseitige Achtung sind wichtige Erziehungsziele, insbesondere im Rahmen des interkulturellen Lernens. [...]³

○ Allgemeine didaktische Grundsätze: 2. Interkulturelles Lernen

Interkulturelles Lernen beschränkt sich nicht bloß darauf, andere Kulturen kennen zu lernen. Vielmehr geht es um das gemeinsame Lernen und das Begreifen, Erleben und Mitgestalten kultureller Werte. Aber es geht auch darum, Interesse und Neugier an kulturellen Unterschieden zu wecken, um nicht nur kulturelle Einheit, sondern auch Vielfalt als wertvoll erfahrbar zu machen. Durch die identitätsbildende Wirkung des Erfahrens von Gemeinsamkeiten und Unterschieden der Kulturen, insbesondere in ihren alltäglichen Ausdrucksformen (Lebensgewohnheiten, Sprache, Brauchtum, Texte, Liedgut usw.), sind die Schülerinnen und Schüler zu Akzeptanz, Respekt und gegenseitiger Achtung zu führen.

[...]

Unterschiedliche Ausgangsbedingungen sind zu berücksichtigen. Eine allenfalls vorhandene Zwei- oder Mehrsprachigkeit soll positiv besetzt und die Schülerinnen und Schüler sollen ermuntert werden, Kenntnisse in der Muttersprache im Unterricht sinnvoll einzubringen.⁴

2 *Lehrplan der Hauptschule bzw. der Unterstufe der allgemein bildenden höheren Schule* (BGBl. II Nr. 134/2000), http://www.bmbwk.gv.at/schulen/unterricht/lp/abs/Hauptschulen_HS_Lehrplan1590.xml und http://www.bmbwk.gv.at/schulen/unterricht/lp/abs/Lehrplaene_AHS1539.xml (31.3.2005).

3 <http://www.bmbwk.gv.at/medienpool/865/hs1.pdf> bzw. <http://www.bmbwk.gv.at/medienpool/775/ahs1.pdf> (31.3.2005).

4 <http://www.bmbwk.gv.at/medienpool/866/hs2.pdf> bzw. <http://www.bmbwk.gv.at/medienpool/775/ahs1.pdf> (31.3.2005).

3 Gesamtplanung

Themenbereich	Lehnwörter/Fremdwörter
Schulstufe	ab 3. Schulstufe
Reihung im KIESEL-Curriculum	geeignet für den Einstieg im ersten KIESEL-Jahr bzw. für den Abschluss
Unterrichtssprache	Deutsch
Verwendete Sprachen	Arabisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Ungarisch
Zeitraumen	3 Unterrichtseinheiten: <ul style="list-style-type: none"> • 1 Unterrichtseinheit zu 30 Minuten • 2 Unterrichtseinheiten zu je 50 Minuten
Benötigte Materialien	<ul style="list-style-type: none"> • CD mit Hörbeispielen (🌐 27 bis 36) • Kopiervorlagen für die Frage- und Antwortkarten • Blanko-Karten • Spielplan mit einem Wegweiser • Wörterliste
Materialergänzungen	<ul style="list-style-type: none"> • CD-Player • Spielfiguren und Spielwürfel • ev. verschiedene (Fremd-)Wörterbücher

4 Erste Unterrichtseinheit

4.1 Hinweise für die Planung

Zeitraumen	30 Minuten
Lehrmittel	<ul style="list-style-type: none">• CD-Hörproben (🌐 27 bis 36)• Tafel
Arbeitsformen	<ul style="list-style-type: none">• Großgruppe/Klasse: CD-Hörbeispiele• Lehrer-Schüler-Gespräch zum Inhalt der CD
Arbeitsziele/ Lernziele	<ul style="list-style-type: none">• die Herkunft von Wörtern aus anderen Sprachen entdecken• die Begriffe „Fremdwort“ und „Lehnwort“ erfassen

4.2 Vorschläge für die Durchführung

4.2.1 Teil 1: Entdeckungsreise

- 1) Die CD-Hörproben (🌐 27 bis 35) werden vorgespielt und die Kinder beantworten die dazu gestellten Fragen nach der Herkunft der Wörter.
- 2) Die SchülerInnen versuchen, die Begriffe „Fremdwort“ und „Lehnwort“ zu umreißen.
- 3) Weitere Beispiele werden an der Tafel gesammelt.
- 4) Nun wird der zweite Teil der Hörproben (🌐 36) vorgespielt und die dazu gestellte Frage wird beantwortet.

4.2.2 Teil 2: Ertragssicherung

- 1) Gemeinsam werden Kriterien zur Klassifikation von Fremdwörtern gesammelt, z.B.
 - a) nach Sprachen
 - b) nach der Verschiedenheit vom Deutschen in der Schreibweise oder in der Aussprache
 - c) nach der Ähnlichkeit von Schreibweise bzw. Aussprache mit dem Deutschen
- 2) Erörterung der beiden abrundenden Fragen
 - a) Bleiben Wörter, die in eine andere Sprache wandern, gleich oder verändern sie sich?

Die Schüler/innen erkennen, dass sich ein entlehntes Wort in unterschiedlichem Ausmaß an die neue Sprache anpassen kann:

- Die Schreibweise bleibt oft gleich, die Aussprache ändert sich meistens.
- Manchmal ändert sich sowohl die Schreibweise als auch die Aussprache.
- Darüber hinaus kann sich auch die ursprüngliche Bedeutung des entlehnten Wortes ändern:
Handy bedeutet im Englischen „praktisch“, *Oldtimer* bedeutet „alte Person“, *Ziffer* bedeutet im Arabischen „Null“ und *Gulasch* benennt im Ungarischen ursprünglich den Rinderhirten.

- b) Aus welchen Gründen werden Wörter aus anderen Sprachen übernommen?
 - Wenn in einer Sprache das passende Wort dazu fehlt, einen neuen Gegenstand oder einen neuen Sachverhalt zu benennen. Dies war z.B. der Fall bei den Bezeichnungen für die Obstart *Kiwi* oder die Sportart *Karate*.

4.3 Materialien zur ersten Unterrichtseinheit (Hörtexte)

Höraufgaben (🌐 27 bis 36)

Liebe Kinder!

Während ihr diese Aufnahme hört, werdet ihr entdecken, was „Fremdwort“ bedeutet.

Um euch zu helfen, gebe ich euch einen Hinweis: Ein „Fremdwort“ ist ein „geborgtes“ Wort. So wie ihr euch ein Buch aus der Bibliothek ausborgt, werden auch Wörter aus anderen Sprachen entlehnt.

Folgt der Spur und hört jetzt neue Hinweise, um die Bedeutung des Wortes zu erforschen.

Musik

1. Teil:

Du hörst jedes Wort zweimal.

ENGLISCH (🌐 28)

clown	clown
shampoo	shampoo
walkman	walkman
swimming pool	swimming pool
grapefruit	grapefruit
skateboard	skateboard

Aus welcher Sprache kommen diese Wörter?

Sie kommen aus dem Englischen.

Musik

FRANZÖSISCH (🌐 29)

la mayonnaise	la mayonnaise
la sauce	la sauce
le cousin	le cousin
le portrait	le portrait
le bureau	le bureau
le teint	le teint

Aus welcher Sprache kommen diese Wörter?

Sie kommen aus dem Französischen.

Musik

ARABISCH (🌍 30)

as-sahra'	as-sahra'
al-mūmiyā'	al-mūmiyā'
al-ğabr (oder al-djabr)	al-ğabr
as-sifr	as-sifr
az-zarāfa	az-zarāfa
al-qahwa	al-qahwa
al-barqūq	al-barqūq

Wo glaubt ihr, kommen diese Wörter her?
Aus dem Arabischen.

Hört noch einmal diese Wörter und findet heraus, welche Wörter auf Deutsch dazu gehören.

ARABISCH und DEUTSCH (🌍 31)

Anmerkung für die Lehrkraft:

Die Erläuterungen in eckigen Klammern befinden sich nicht auf der CD.

as-sahra' – Sahara [eigentlich „Wüste“]	as-sahra' – Sahara
al-mūmiyā' – die Mumie	al-mūmiyā' – die Mumie
al-ğabr – Algebra	al-ğabr – Algebra
as-sifr – die Ziffer	as-sifr – die Ziffer [<i>sifr</i> heißt eigentlich „Null“]
az-zarāfa – die Giraffe	az-zarāfa – die Giraffe
al-qahwa – der Kaffee	al-qahwa – der Kaffee
al-barqūq – Aprikose	al-barqūq – Aprikose [<i>barqūq</i> heißt eigentlich „Pflaume“]

Musik

UNGARISCH (🌐 32)

tolmács	tolmács
kocsi	kocsi
palacsinta	palacsinta
paprika	paprika
kukoricacső	kukoricacső
gulyás	gulyás

Wo glaubt ihr, kommen diese Wörter her?

Aus dem Ungarischen.

Hört noch einmal diese Wörter und findet heraus, welche Wörter auf Deutsch dazu gehören.

Musik

UNGARISCH und DEUTSCH (🌐 33)

tolmács – der Dolmetscher	tolmács – der Dolmetscher
kocsi – die Kutsche	kocsi – die Kutsche
palacsinta – die Palatschinke	palacsinta – die Palatschinke
paprika – der Paprika	paprika – der Paprika
kukoricacső – der Kukuruz	kukoricacső – der Kukuruz (Maiskolben)
gulyás – der Rinderhirte	gulyás – der Rinderhirte (unser Wort Gulasch kommt davon)

Musik

ITALIENISCH (🌐 36)

carnevale	carnevale
riso	riso
pianoforte	pianoforte
resto	resto
insalata	insalata
biscotto	biscotto

Aus welcher Sprache kommen diese Wörter?

Aus dem Italienischen.

Hört euch die Wörter noch einmal an und sucht das deutsche Wort dazu.

Musik

ITALIENISCH und DEUTSCH (🌐 35)

carnevale – der Karneval	carnevale – der Karneval, der Fasching
riso – der Reis	riso – der Reis
pianoforte – Piano	pianoforte – Piano, das Klavier
resto – der Rest	resto – der Rest
insalata – der Salat	insalata – der Salat
biscotto – Zwieback	biscotto – Zwieback, Keks (Das Biskuit und die Biskotte sind damit verwandt.)

Kannst du nun erklären, was ein „Fremdwort“, ein „Lehnwort“ ist?

Kennst du Beispiele dafür?

Nun stoppen wir die CD, damit ihr in Ruhe diese zwei Fragen beantworten könnt.

Musik

2. Teil (🌐 36)

Jetzt hört ihr Wörter, die aus dem Deutschen in andere Sprachen gewandert sind.

ENGLISCH:

kindergarten	kindergarten
rucksack	rucksack
sauerkraut	sauerkraut
apple strudel	apple strudel
kitsch	kitsch

Sind in allen Sprachen geborgte Wörter (Fremdwörter, Lehnwörter) zu finden?

Ja, in allen Sprachen finden sich Wörter, die aus anderen Sprachen stammen.

Musik

[ENDE]

5 Zweite Unterrichtseinheit

5.1 Hinweise für die Planung

Zeitraumen	50 Minuten
Lehrmittel	<ul style="list-style-type: none"> • Kopien beispielhafter Frage- und Antwortkarten • Kopien eines Blankorasters für weitere Frage- und Antwortkarten • leere Kärtchen für Fragen und Antworten der SchülerInnen • Kopie des Spielbretts (siehe dritte Einheit) • Kopien des „Wörterbuchs zur Langen Reise“ (siehe Anhang) • ev. Fremdwörterbücher und etymologische Wörterbücher
Arbeitsformen	<ul style="list-style-type: none"> • Großgruppe/Klasse: Arbeitsaufträge • Einzelarbeit oder Kleingruppe: Bearbeiten der Kärtchen
Arbeitsziele/ Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> • die Herkunft von Wörtern aus anderen Sprachen erforschen • Informationen zusammentragen und Fragen dazu finden • zu den Informationen ein Kartenspiel entwerfen
Anmerkung	Die zweite Unterrichtseinheit ist als Vorbereitung für die dritte zu sehen!

5.2 Vorschläge für die Durchführung

5.2.1 Teil 1: Arbeitsauftrag

- 1) Die Lehrerin/der Lehrer stellt den SchülerInnen das Spielbrett mit dem unvollständigen Kartensatz vor. (Die Anleitung dazu findet sich in der dritten Unterrichtseinheit.)
- 2) Dieser Kartensatz soll von den SchülerInnen mit Hilfe des „Wörterbuchs zur langen Reise“ (siehe Anhang) in Einzelarbeit oder in Kleingruppen durch neue Karten zu Fremdwörtern verschiedener Sachbereiche (wie Essen, Kleidung, Sport, Freizeit, Musik, Tiere, Geografie etc.) ergänzt werden.

5.2.2 Teil 2: Ablauf der Aktivitäten

- 1) Die vorhandenen Beispiele für Frage- und Antwortkarten müssen genau betrachtet werden.
- 2) Mit Hilfe des „Wörterbuchs zur Langen Reise“ bzw. der zur Verfügung stehenden Wörterbücher entwerfen die SchülerInnen weitere Frage- und Antwortkarten nach demselben Muster.
- 3) Die hergestellten Kärtchen werden auf Leserlichkeit und sachliche Richtigkeit überprüft.
- 4) Nun werden die Fragen und Antworten in den Blankoraster (ev. auf dem PC) eingetragen, im Format an die Beispielkarten angepasst und in das Spiel integriert.

5.3 Materialien zur zweiten Unterrichtseinheit

5.3.1 Beispiele für die Frage- und Antwortkarten

<p>Ich bin ein Milchprodukt. Mein Name stammt aus dem Türkischen. Bin ich der Tofu oder das Joghurt?</p> <p><i>Joghurt</i></p>	<p>Welches der folgenden Wörter stammt nicht aus dem Englischen? Skateboard, Banane, Swimming Pool</p> <p><i>Banane</i></p>	<p>Mein Name kommt aus Finnland. Ich bin ein Dampfbad. In mir kann man ganz schön schwitzen. Wer bin ich?</p> <p><i>Sauna</i></p>
<p>Ich bin ein Kriechtier. Mein Name stammt aus dem Portugiesischen. Bin ich eine Kobra oder eine Python?</p> <p><i>Kobra</i></p>	<p>Welches der folgenden Wörter stammt nicht aus dem Englischen? Sandwich, Kakao, Surfen</p> <p><i>Kakao</i></p>	<p>Mein Name und meine Kunst kommen aus Japan. Ich bin eine olympische Sportart. Wer bin ich?</p> <p><i>Judo</i></p>
<p>Ich komme weit aus Südamerika her und werde nun auch in der deutschen Sprache verwendet. Bin ich die Pizza oder der Poncho?</p> <p><i>Poncho</i></p>	<p>Wo kommt der Kimono her? Aus Japan oder aus Marokko?</p> <p><i>Japan</i></p>	<p>Welches dieser Wörter kommt nicht aus Afrika? Banane, Lama, Giraffe?</p> <p><i>Lama</i></p>

<p>Das Wort „Iglu“ kommt aus Afrika? Stimmt das?</p> <p><i>Nein, Iglu kommt aus einer Sprache der Inuit.</i></p>	<p>Hat uns das arabische Wort „nārang“ die Orange oder den Hering gebracht?</p> <p><i>Orange</i></p>	<p>Mein Name kommt aus dem Englischen. Ich bin eine Zitrusfrucht und schmecke leicht bitter.</p> <p><i>Grapefruit</i></p>
<p>Ich komme aus Frankreich und werde nun auch in der deutschen Sprache verwendet. Bin ich der Cousin oder der Computer?</p> <p><i>Cousin</i></p>	<p>Wo kommt die Balaika her? Aus Russland oder aus Südamerika?</p> <p><i>Russland</i></p>	<p>Welches dieser Wörter kommt nicht aus Afrika? Zebra, Schimpanse oder Koala?</p> <p><i>Koala</i></p>
<p>Das Wort „Mokassin“ kommt aus Asien? Stimmt das?</p> <p><i>Nein, Mokassin kommt aus der Sprache der Algonkin, eines Indianerstammes aus Nordamerika.</i></p>	<p>Hat uns das arabische Wort „qahwa“ den Kaffee oder den Kakao gebracht?</p> <p><i>Kaffee</i></p>	<p>Wir kommen aus dem Französischen. Wir werden aus Kartoffeln gemacht und im heißen Fett gebraten. Alle Kinder essen uns gerne.</p> <p><i>Pommes frites</i></p>

5.3.2 Blanko-Karten (Kopiervorlage)



6 Dritte Unterrichtseinheit

6.1 Hinweise für die Planung

Zeitraumen	50 Minuten
Lehrmittel	in Gruppenstärke: <ul style="list-style-type: none">• Spielplan, Spielfiguren, Würfel• Wegweiser zu den einzelnen Spielfeldern• Frage- und Antwortkarten
Arbeitsformen	<ul style="list-style-type: none">• Kleingruppen: Spielgemeinschaften
Arbeitsziele/ Lernziele	<ul style="list-style-type: none">• Einhalten von Spielregeln• spielerische Anwendung des erworbenen Wissens

6.2 Durchführung

6.2.1 Teil 1: Organisation des Spiels

- 1) Bildung von Spielgemeinschaften zu je 2 bis 6 Spielpartnern/innen
- 2) Erklärung der Spielregeln:
 - Im Laufe des Spiels sollen alle Felder bis zum Ziel durchlaufen und dabei möglichst viele Kärtchen gesammelt werden.
 - Wer an der Reihe ist, würfelt und rückt so viele Felder vor, wie sie/er gewürfelt hat.
 - Um ins Ziel zu gelangen, muss die genaue Punktezahl gewürfelt werden. Gelingt dies nicht, muss die Spielerin/der Spieler stehen bleiben und einen erneuten Versuch starten, wenn sie/er wieder an der Reihe ist.
 - Die erste Spielerin/der erste Spieler, die/der ans Ziel gelangt, erhält 5 Punkte, die/der zweite 4 usw.
 - Jede Spielerin/jeder Spieler zählt zu dieser Punktezahl die Anzahl der im Laufe des Spiels gesammelten Kärtchen dazu. Die Spielerin/der Spieler mit der höchsten Gesamtpunktezahl gewinnt.
 - Bedeutung der Spielfelder:
 - ◇ „Steuerrad-Feld“, z.B.  Befolge die Anweisungen laut Wegweiser.
 - ◇ „Fragezeichen-Feld“, z.B.  Deine linke Spielpartnerin/dein linker Spielpartner nimmt die oberste „Frage-/Antwortkarte“ vom Stapel (die Karten liegen verdeckt) und liest dir die Frage vor. Beantwortest du sie richtig, darfst du die Karte behalten.
 - ◇ „Leer-Feld“
Hier passiert gar nichts. Bleib stehen und warte, bis du wieder an der Reihe bist.

6.2.2 Teil 2: Abwicklung des Spiels

6.2.3 Teil 3: Nachbesprechung des Spiels

- 1) Kärtchen, die sich nicht bewährt haben, werden überarbeitet oder ausgeschieden.
- 2) Das Spiel kann mit den für brauchbar befundenen Kärtchen einer anderen Klasse präsentiert werden.

6.3 Materialien zur dritten Unterrichtseinheit

Erklärung der Spielfelder

Wegweiser

5 

Du darfst noch einmal würfeln!

6 

Geh zurück an den Start!

12 

Tausche mit dem Erstplatzierten Platz! Bist du der Erste, bleibst du auf dem Feld, wo du bist.

14 

Rücke zwei Felder vor!

18 

Geh zum Feld Nummer 23 vor!

24 

Dein linker Nachbar zieht eine Fragekarte und liest sie dir laut vor. Du darfst die Karte behalten, wenn du die Antwort weißt.

28 

Geh drei Felder zurück!

33 

Tausche mit dem Letztplatzierten! Bist du der Letzte, bleibst du, wo du bist.

39 

Alle rücken ein Feld vor. Du darfst sogar 4 Felder vor!

42 

Geh ein Feld zurück!

43 

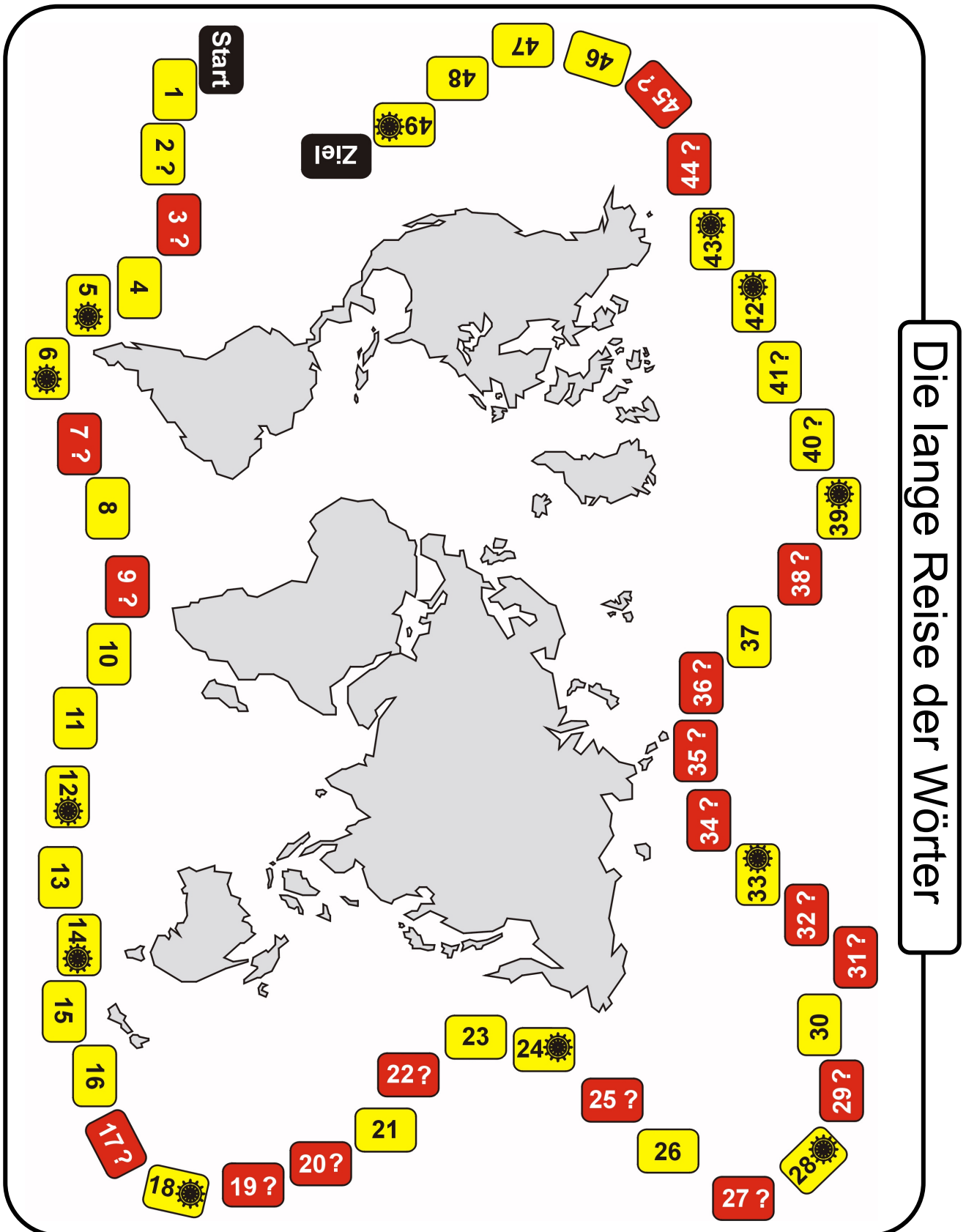
Setze eine Runde aus!

49 

Alle rücken zwei Felder vor, nur du bleibst stehen, wo du bist!

6.4 Spielplan

Dieser Spielplan sollte auf A3 vergrößert werden



7 Hintergrundinformationen für Lehrerinnen und Lehrer⁵

7.1 Geschichte und Funktion des Fremdworts

Wie in allen Kultursprachen gibt es auch im Deutschen eine große Zahl von Wörtern, die aus anderen Sprachen übernommen wurden. Solche Entlehnungen nennt man „Fremdwörter“, solange ihre „fremde“ Herkunft noch erkennbar ist, und „Lehnwörter“, sobald sie lautlich an die aufnehmende Sprache so weit angepasst sind, dass sie von der Sprachgemeinschaft nicht mehr als „fremde“ Elemente empfunden werden, wie z.B. *Mauer* (von lat. *murus*) und *Fenster* (von lat. *fenestra*).

Der Grad der Eindeutschung fremder Wörter hängt aber nicht oder nur zum Teil davon ab, wie lange ein fremdes Wort schon im Deutschen integriert ist. Das bereits um 1500 ins Deutsche aufgenommene Wort *Bibliothek* hat beispielsweise seinen fremden Charakter bis heute behalten, während Wörter wie *Streik* (engl. *strike*) oder *fesch* (engl. *fashionable*), die erst im 19. Jahrhundert aus dem Englischen ins Deutsche gekommen sind, schon völlig eingedeutscht sind.

7.2 Woran sind Fremdwörter bzw. Lehnwörter zu erkennen?

1. Wortbildung

Wörter können z.B. an bestimmten Vor- und Nachsilben (wie *ex-*, *-iv*, *-ismus*, *-tion*, teilweise auch *-ieren*) als Fremdwörter erkannt werden.

2. Lautung

Ein weiteres Merkmal ist eine vom Deutschen abweichende Aussprache (*Gag*, *Engagement*) bzw. eine vom Deutschen abweichende Betonung (*Energie*, *interessant*).

3. Schreibung

Auch im Deutschen unübliche Buchstabenverbindungen (*Courage*, *Philosophie*, *Bodybuilder*) weisen auf ein Fremd- oder Lehnwort hin.

4. Gebrauch in der Alltagssprache

Wird ein Wort im alltäglichen Sprachgebrauch eher selten verwendet, kann das ebenfalls ein Hinweis auf ein Fremd- oder Lehnwort sein.

Der Kontakt mit anderen Völkern und der damit verbundene Austausch von Kenntnissen und Erfahrungen haben von jeher in der Sprache seinen Niederschlag gefunden.

Der Anteil der Fremdwörter am deutschen Wortschatz beträgt heute in fortlaufenden Zeitungstexten etwa 8 bis 9%, in Fachtexten ist er noch wesentlich höher. Auf das gesamte deutsche Vokabular von ca. 400.000 Wörtern kommen ca. 100.000 fremde Wörter⁶. Sogar der Grundwortschatz enthält ca. 6% Fremdwörter. Bei einer Zählung im Jahr 1860 lag der Prozentsatz der Fremdwörter in den Tageszeitungen nur unwesentlich unter den heute ermittelten Durchschnittswerten.

5 Die Angaben beruhen auf der im Quellenverzeichnis (siehe Kapitel 9) angeführten Literatur.

6 Wissenschaftlicher Rat der Dudenredaktion, ed. *Der Duden in 12 Bänden: Das Standardwerk zur deutschen Sprache. Band 5: Fremdwörterbuch*. Mannheim: Bibliographisches Institut, 1990 [5., überarb. u. erw. Aufl.].

Den größten Anteil an den Fremdwörtern haben Substantive, an zweiter Stelle stehen Adjektive, dann erst kommen Verben und sonstige Wortarten.

Viele Fremdwörter sind international verbreitet. So genannte „Internationalismen“ sind Wörter, die in gleicher Bedeutung und gleicher oder ähnlicher Form in vielen Sprachen vorkommen, wie *Medizin, Musik, Nation, Radio, System, Telefon, Theater*. Dabei kann es jedoch auch zu Missverständnissen und zu falschem Gebrauch kommen: engl. *sensible* bedeutet im Deutschen nämlich nicht *sensibel*, sondern *vernünftig* – während dt. *sensibel* auf Engl. *sensitive* heißt. Solche Wortpaare nennt man engl. *false friends*, franz. *faux amis* (also „falsche Freunde“).

Eine besondere Gattung der Fremdwörter bilden die so genannten „Bezeichnungsexotismen“. Das sind Wörter, die auf Dinge, Personen und Begriffe der fremdsprachigen Umwelt, also des Herkunftslandes, beschränkt bleiben, wie z.B. *Guillotine, Iglu, Kolchos, Torero, Tschador*.

7.3 Fremdwörter aus verschiedenen Zeitaltern

7.3.1 Die „ersten Fremdwörter“

Während der römischen Besetzung germanischer Gebiete kam es zu zahlreichen Entlehnungen aus dem **Lateinischen**. Wörter, die die 2. Lautverschiebung des Deutschen mitgemacht haben, gelten als vor dem 5. Jahrhundert entlehnt (z.B. *palatium* – *Pfalz*).

Entwicklungen in der Entlehnsprache helfen auch bei der Datierung. Im Lateinischen wurde *c* auch vor *i, e, ae* als *k* ausgesprochen, erst im 6./7. Jahrhundert wurde es zu *ts*:

Kaiser (*Caesar*) und *Kiste* (*cista*) wurden noch als *k* ausgesprochen, *Kreuz* (*crucem*) wurde offensichtlich erst später entlehnt.

Als älteste Schicht wurden aus dem Lateinischen ungefähr 500 Wörter vor der 2. (oder „hochdeutschen“) Lautverschiebung entlehnt. Sie entstammen folgenden Bereichen:

- **Landwirtschaft, Obst- und Weinbau**
Sichel (*secula*), *Flegel* (*flagellum*), *Kirsche* (*ceresia*), *Käse* (*caseus*), *pflanzen* (*plantare*), *Trichter* (*tractorius*), *Radieschen* (*radix*), *Korb* (*corbis*)
- **Militär, Verwaltung**
Pfeil (*pilum*), *Kampf* (*campus* – „Schlachtfeld“), *Meile* (*milia passuum* – „1000 Doppelschritte“), *Kerker* (*carcer*)
- **Haushalt, Handel**
Schüssel (*scutella*), *Kerze* (*charta*), *kochen* (*coquere*), *Essig* (*acetum*), *Pfeffer* (*piper*)
- **Bauwesen**
Mauer (*murus*), *Keller* (*cellarium*), *Kammer* (*camera*), *Kamin* (*caminus*), *Ziegel* (*tegula*), *Kalk* (*calx*), *Pforte* (*porta*), *Fenster* (*fenestra*)

Auffallend an diesen Wörtern der ältesten Schicht ist, dass nur wenige Wörter aus der antiken Wissenschafts- und Geisteskultur stammen.

Nicht nur Wörter, sondern auch **Wortbildungselemente** wurden übernommen:

- **Suffix „-arius“**
dient zur Berufs- und Täterbezeichnung:
molinarium > *Müller* (*molina* – *Mühle*)

7.3.2 Lehnbeziehungen mit dem Lateinischen im Zuge der Christianisierung

Im Mittelalter war die Klosterkultur die Trägerin der lateinischen Bildung.

Man unterscheidet dabei folgende Arten von Lehngut:

- **Fremdwörter**
Sie sind direkte Übernahmen des lateinischen Ausdrucks. Sie konnten im lateinischen Gewand als Fachwort weiterbestehen.
- **Lehnwörter**
Hier wird das fremde Wort so angepasst, dass die Herkunft nicht mehr so ohne weiteres erkennbar ist (*Abt – abbas*).
- **Lehnbildungen**
Lehnbildungen sind Nachbildungen fremder Wörter mit den Mitteln der eigenen Sprache. Je nach Grad der Anlehnung unterscheidet man verschiedene Stufen:
 - ◇ **Lehnübersetzung** (engste Bindung an die Vorlage, z.B. *Mit-leid – com-passio*)
 - ◇ **Lehnübertragung** (*paen-insula* „Fast-Insel“ – *Halbinsel*)
 - ◇ **Lehnschöpfung** (die Fremdsprache ist nur noch Anreger für die formal unabhängige Neubildung eines Wortes zur Übersetzung eines fremden, z.B. *cognac – Weinbrand*)
 - ◇ **Lehnbedeutung** (bereits vorhandene Wörter nehmen unter fremdem Einfluss neue Bedeutungen an)

Im Althochdeutschen wird der Anteil der Lehnwörter auf 3% geschätzt, der der Lehnbildungen auf 10% und der der Lehnbedeutungen auf ca. 20%.

In der frühmittelalterlichen Klosterkultur gab es Lehnwörter aus dem Lateinischen in folgenden Bereichen:

- **Religion und Kirche**
Abt (abbas), Nonne (nonna), Pilger (peregrinus), Tempel (templum), Zelle (cella), Messe (missa est contio – Schlussformel der Messe), firmen (firmare), predigen (praedicare), keusch (consciuis), Regel (regula)
- **Schriftwesen und Volksbildung**
Schule (scola), Tinte (tinta), Tafel (tabula), Meister (magister), Brief (breve), Griffel (graphium)
- **Obst- und Gartenbau**
Lilie (lilium), Rose (rosa), Petersilie (petrosilium), Salbei (salvia), Zwiebel (cepula)

7.3.3 Fremdsprachliche Einflüsse im Mittelalter

Das französische Rittertum war in Literatur und Lebensformen das Vorbild für die deutsche Ritterschaft. So wurde auch der Wortschatz des Französischen übernommen:

Abenteuer, Turnier, Lanze, Palas ... (= Hauptgebäude einer Ritterburg – frz. palais), Preis, tanzen

Nicht nur Wörter, auch Wortbildungsmittel wurden übernommen:

-ieren (parlieren, logieren, regieren – im älteren Deutsch regnieren); und auch bei deutschen Wortstämmen angewandt (hausieren, stolzieren etc.)

-ley: aus dem altfranzösischen Wort für *Art, Weise (mancherlei, allerlei)*

-ie: Endung wurde im dt. zu -ei (*Zauberei, Schweinerei*)

Im Bereich der **Handels- und Geldwirtschaft** wurden Wörter aus dem **Italienischen** übernommen:

Reis (riso), Groschen (grosso), Karat, Rest (resto), Salat (insalata), netto, Bank, Prozent, Konto u.a.

Durch die Kreuzzüge drangen auch Wörter aus dem **Orientalischen** ins Deutsche vor:

Joppe (ital. giuppa, arabisch dschubba), Schach (altpers. König), Spinat (über pers. > arab. > ital. > mhd.), Kämpfer (und viele andere Ausdrücke aus der Medizin und Arzneimittellkunde), Zucker, Giraffe (abessinisch), Sirup (arab.)

Latein war im Hochmittelalter die Sprache der **Wissenschaft** und der **Verwaltung**, hatte aber auch Einfluss im Bereich des **Buchdrucks**:

Majestät (maiestas), Zepter (sceptrum), Orden (ordo), Körper (corpus), Akademie, Klasse (classis), studieren, illustrieren, korrigieren, Format

Wörter aus dem **Slawischen**:

Quark (slaw.), Grenze (poln. granica), Peitsche (aus dem slaw. biti = schlagen)

Die Sprache der **Humanisten** war eine deutsch-lateinische Mischsprache. Lateinische Wörter wurden in deutschen Satzkonstruktionen verwendet und umgekehrt. Es kam dabei zu einer gewaltigen Erweiterung des deutschen Wortschatzes und zu einer für die Wissenschaft bedeutenden Erleichterung der Verständigung, da es sich hier in der Regel um „Internationalismen“ handelt, d.h. um Wörter, die im Stamm gleich blieben und nur oberflächlich der jeweiligen Sprache angepasst wurden. Dieses **Wortbildungsprinzip** zeigt seine Nützlichkeit bis in neuere Zeit, z.B. *Psychoanalyse, multilateral, Television, Automobil* etc.

Auch das Griechische liefert hier einen beachtlichen Anteil an Wörtern.

7.3.4 Der französische Einfluss im 17. Jahrhundert

Ende des 16. Jh. bis Anfang des 18. Jh. kam der starke französische Einfluss nicht nur in den Bildungsschichten, sondern auch im einfachen Alltagsleben zur Geltung.

Viele Wörter aus den Bereichen Lebensart, Gesellschaft, Esskultur, Mode, Wohnen gingen in den deutschen Wortschatz ein:

Kompliment, Pläsier, Porträt, kokett, amüsieren, Gelee, Omelette, Frisur, Teint, Taille, Korridor, maskieren, logieren, Hotel, Kabinett, Salon, Möbel, Sofa, Balkon, Terrasse, Dame, Lakai, Charme, chic, Parfum, nobel, spendieren, Chance, Sekretär u.a.

7.3.5 Der Einfluss des Englischen

Im Mittelalter war der Einfluss des **Englischen** nur sehr gering, von wenigen Fachausdrücken der **Seefahrt** abgesehen (*Boot, Lotse*). Erst im 19. Jahrhundert drangen vermehrt englische Wörter ins Deutsche ein.

- **Lebensart, Gesellschaft**

Gentleman, Dandy, Snob, Flirt, Selfmademan, Tourist, Panorama, Schal, Hobby u.a.

- **Sport**

Hockey, Jockey, Sport, fair, Training, starten, Handicap, Tennis, kicken u.a.

- **Industrialisierung, Naturwissenschaften**

(bereits im Englischen teilweise griechische Kunstwörter)

Lokomotive, Trust, Tunnel, Lift, Koks, Telefon, Streik u.a.

Im 20. Jahrhundert erfolgte dann der Aufstieg der USA zur wirtschaftlichen und politischen Großmacht. Nach dem 2. Weltkrieg drang auf diese Weise eine Flut von Anglizismen/ Amerikanismen in die deutsche Sprache ein.

- **Jugendkultur, neue Medien und Technologien, Werbung, Kleidung, Essen**

Bikini, Blue Jeans, Baby, Bodybuilding, Boom, Boss, Bowling, Inline-Skating, Snowboard, Skateboard, Popcorn, Hamburger, Computer, Teenager, Team, cool, relaxen, Lotion, Mascara, Lipgloss, Job, fit, Jogging, Blackout, Countdown, Software, Recycling, Swimmingpool, Babysitter, Beefsteak, Pipeline, Spray u.a.

Gegenwärtig dominiert der Einfluss des amerikanischen Englisch. Gelegentlich werden Wörter nach englischem Muster gebildet, ohne dass es sie im englischsprachigen Raum in dieser Bedeutung gibt (*Dressman, Handy, Showmaster, Smoking, Twen*).

Ein Fremdwort kann dann nötig sein, wenn der Begriff mit deutschen Mitteln nur umständlich oder unvollkommen umschrieben werden kann. Sein Gebrauch ist dann gerechtfertigt, wenn man einen graduellen inhaltlichen Unterschied ausdrücken, die Aussage stilistisch variieren oder den Satzbau straffen will. Es sollte aber überall dort vermieden werden, wo Gefahr besteht, dass es die Hörerin oder Leserin / der Hörer oder Leser, an die/den es gerichtet ist, nicht oder nur unvollkommen versteht, wo also Verständigung und Verstehen erschwert werden. Abzulehnen ist der Fremdwortgebrauch auch da, wo er nur zur Erhöhung des eigenen sozialen bzw. intellektuellen Ansehens oder zur Manipulation anderer angewandt wird.

8 Literaturhinweise

- Bartels, Klaus. *Wie die Amphore zur Ampel wurde: Neunundvierzig Wortgeschichten*. München: dtv, 1988.
- . *Wie der Steuermann im Cyberspace landete: 77 neue Wortgeschichten*. Primus, 1998. ISBN 3-89678-094-8.
- Berlitz, Charles. *Die wunderbare Welt der Sprachen: Fakten, Kurioses, Geheimnisse*. München: Knaur, 1982.
- Eggers, Hans. *Deutsche Sprachgeschichte*. Band 1 und 2. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 1986.
- Gutknecht, Christoph. *Lauter böhmische Dörfer: Wie die Wörter zu ihrer Bedeutung kamen*. München: Beck'sche Reihe, 1996. ISBN 3-406-43806-7.
- Haller, Klaus Jürgen. *Wörter wachsen nicht auf Bäumen: 39 Allerweltsbegriffen auf der Spur*. München: dtv, 1991 [2. Aufl.].
- Hermann, Ursula. *10 000 Wörter unserer Gegenwartssprache: Herkunft und Geschichte*. Knurs etymologisches Lexikon. München: Droemer Knaur, 1983.
- König, Werner, und H.J. Graf v. Paul. *dtv-Atlas deutsche Sprache: Tafeln und Texte*. München: dtv, 1978. ISBN 3-423-03025-9.
- Kluge, Friedrich. *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. Bearb. v. Elmar Seebold. Walter de Gruyter & Co, 1999 [23., erw. Aufl.]. ISBN: 3-11-016392-6.
- Mackensen, Lutz. *Ursprung der Wörter: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. Ullstein TB, 1988 [448 Seiten]. ISBN 3-548-34442-9.
- Pfeifer, Wolfgang, ed. *Etymologisches Wörterbuch des Deutschen*. München: dtv, 1995 [1696 Seiten]. ISBN 3-423-32511-9.
- Schneider, Wolf. *Deutsch für Kenner: Die neue Stilkunde*. München: Piper, 1999 [4. Aufl.]. ISBN 3-492-22216-1.
- Wahrig-Burfeind, Renate. *Wahrig Fremdwörterlexikon*. München: dtv, 1999 [1024 Seiten]. ISBN 3-423-32516-X.
- Wehle, Peter. *Sprechen Sie Ausländisch? Von Amore bis Zores*. Wien: Ueberreuter, 1996. ISBN 3-8000-3180-9.
- Wissenschaftlicher Rat der Dudenredaktion, ed. *Der Duden in 12 Bänden: Das Standardwerk zur deutschen Sprache. Band 5: Fremdwörterbuch*. Mannheim: Bibliographisches Institut, 1990 [5., überarb. u. erw. Aufl.]. ISBN 3-411-20915-1.
- Zimmer, Dieter E. *Deutsch und anders – die Sprache im Modernisierungsfieber*. Reinbek bei Hamburg: rororo, 1998. ISBN 3-499-60525-2.

9 Quellenverzeichnis

Hermann, Ursula. *10 000 Wörter unserer Gegenwartssprache: Herkunft und Geschichte*. Knaurs etymologisches Lexikon. München: Droemer Knaur, 1993.

König, Werner. *dtv-Atlas zur deutschen Sprache: Tafeln und Texte*. München: dtv, 1985 [6. Aufl.].

Wissenschaftlicher Rat der Dudenredaktion, ed. *Der Duden in 12 Bänden: Das Standardwerk zur deutschen Sprache. Band 5: Fremdwörterbuch*. Mannheim: Bibliographisches Institut, 1990 [5., überarb. u. erw. Aufl.]. ISBN 3-411-20915-1.



ANHANG: Wörterbuch zur „Langen Reise“

Die Begriffsdeutungen wurden (adaptiert) aus *Knaur's etymologischem Lexikon*⁷ übernommen.

Abkürzungen:

ahd. – althochdeutsch
altengl. – altenglisch
altfries. – altfriesisch
altfrz. – altfranzösisch
arab. – arabisch
bulgar. – bulgarisch
chines. – chinesisch
engl. – englisch
frz. – französisch
griech. – griechisch
ital. – italienisch
japan. – japanisch
lat. – lateinisch

mittellat. – mittellateinisch
norweg. – norwegisch
pers. – persisch
poln. – polnisch
port. – portugiesisch
rumän. – rumänisch
russ. – russisch
slowen. – slowenisch
span. – spanisch
spätlat. – spätlateinisch
türk. – türkisch
vulgärlat. – vulgärlateinisch

Alligator, der: ein Krokodil; zu den Krokodilen gehörendes Kriechtief, im tropischen und subtropischen Amerika und in Südostasien; aus span. *aligator*, aus *el lagarto* „die große Eidechse“, aus lat. *lacerta* „Eidechse“ zu *lacertus* „Oberarm, Muskel“, zur indogermanischen Wurzel **leq-* „biegen, winden, zappeln“

Accessoires: modisches Zubehör; frz. *accessoires* „Nebensächlichkeiten, Zubehör“, aus lat. *accessus* „Zugang, das Hinzu-kommen, Vermehrung“, zu *accedere* „hin-zukommen“

Ananas, die: eine tropische Frucht; über das Portugiesische aus der Indianersprache Tupi *naná*, *ananá* als Bezeichnung für die Frucht

Anorak, der: Windjacke mit Kapuze; aus dem Inuktitut, der Sprache der Inuit, *anoraq*

Badminton, das: sportlich betriebenes Federballspiel; nach Badminton, einer Stadt in England benannt, wo das Spiel zum ersten Mal mit festen Regeln gespielt worden sein soll

Balalaika, die: Zupfinstrument aus Russland mit drei Saiten und einem dreieckigen Klangkörper; Herkunft unsicher, vielleicht zu russ. *balakat* „schwätzen“ oder rumän. *bălălăi* „mit schlenkernder Handbewegung etwas tun“

Balance, die: Gleichgewicht; zu frz. *balance* „Waage, Waagschale; Gleichgewicht“, aus lat. *bilanx* „Waage“ (eigentlich „zwei Waagschalen habend“), aus *bis* „zweimal“ und *lanx* „Schale, Waagschale“

Banane, die: eine tropische Frucht; aus einer afrikanischen Sprache, Näheres nicht bekannt

Basketball: engl. Korbballspiel; aus engl. *basket* „Korb“, aus lat. *bascauda* „Metallschüssel“ und *ball* „Ball“

Bassin, das: künstlich angelegtes Wasserbecken; frz. *bassin* „Becken, Schüssel“, aus altfrz. *bacin* „Becken“, aus vulgärlat. *baccinum*, vielleicht aus gallisch *bacca* „Wassergefäß“

⁷ Ursula Hermann. *10 000 Wörter unserer Gegenwartssprache: Herkunft und Geschichte. Knaur's etymologisches Lexikon*. München: Droemer Knaur, 1993.

Bestseller, der: Buch, Schallplatte oder ähnliche Dinge mit großem Verkaufserfolg; engl. *bestseller* in derselben Bedeutung, aus *best* „am besten“ und *to sell* „verkaufen“

Blizzard, der: Schneesturm in Nordamerika; aus engl. *blizzard* „Schneesturm“, ältere Form *blizz* „Regen mit Sturm“

Blue Jeans, die: Drillichhose; aus engl. *blue* „blau“ und *jean* „festes Baumwollgewebe“, vielleicht aus frz. *Gênes* (Genua), Genua war früher ein wichtiger Einfuhrhafen für Baumwolle

Büro, das: Raum für Schreibarbeiten oder Abwicklung von Geschäften, kleine Firma; aus frz. *bureau* „grober Wollstoff; Arbeits-, Rechen-, Zehltisch; Amtszimmer, Schreibstube; Amtspersonal“; früher waren die Tische mit Stoff bezogen, und die Bedeutung ging vom Stoff auch auf den Tisch über, dann auf den Raum, in dem gerechnet, geschrieben usw. wurde, und schließlich auf die Angestellten; zu *bure* „grober Wollstoff“, aus lat. *burra* „Schurwolle“

Cape, das: ärmelloser Umhang; engl. *cape* in derselben Bedeutung, aus Altprovenzalisch *capa* „Mantel“, aus lat. *cappa* „kleiner Kapuzenmantel“

CD-Player, der: Gerät, mit dem man eine CD abspielen kann; engl. *to play* „spielen“

Champignon, der: ein Speisepilz; aus frz. *champignon*, aus älterem *champaignon* „essbarer Pilz“ (lat. *campania* – „flaches Land“, obwohl der Pilz nicht nur auf Feldern, sondern auch in Wäldern wächst)

Champion, der: Meister in einer Sportart; engl. *champion* in derselben Bedeutung, aus altfrz. *champion* „Kämpfer“, zu *champ* „Kampf, Kampfplatz“, aus lat. *campus* „ebenes, offenes Gelände“

Chaos, das: die ungeformte Masse der Welt vor der Schöpfung; im übertragenen

Sinn: „Durcheinander, Wirrwarr“; aus griechisch *chaos* „unermesslicher, gähnender, leerer Weltraum“, zu *chaskein* „gähnen, klaffen“

Charme, der: Liebreiz, gewinnendes Wesen; frz. *charme* „Reiz, Anmut“, eigentlich „Bezauberung, Zauberei, Zaubermittel“, aus lat. *carmen* „Gedicht, Gesang, Zauberformel“

Chauffeur, der: berufsmäßiger Fahrer eines Kraftwagens; frz. *chauffeur* „Fahrer, Heizer“, zu *chauffer* „heizen, wärmen“, aus lat. *caldus* „warm“ und *facere* „machen“

Chips, die: dünne, gebackene, knusprige Kartoffelscheibchen; aus engl. *chip* „Schnitzel, abgeschnittene Stückchen“, *to chip* „in kleine Stücke schneiden“

Computer, der: programmgesteuerte, elektronische Rechenanlage; engl. *computer* „Rechenautomat“ zu *to compute* „rechnen“, aus lat. *computare* „berechnen, zusammen rechnen“, aus *com* (unbetonte Form von *cum*) „mit, zusammen“ und *putare* „rechnen“

Couch, die: Ruhebett, Liegesofa; engl. *couch* in derselben Bedeutung; aus frz. *couche* „Bett, Lager“, zu *coucher* „niederlegen, zu Bett bringen“, aus lat. *collocare* „niederlegen, -setzen, -stellen“

Cousin, der: Vetter; aus vulgärlat. *cosinus*, lat. *consobrinus* „Vetter seitens der Mutter“

Cover, das: Schutzhülle einer CD, Titelblatt einer Zeitschrift; engl. *to cover* „bedecken, schützen“

Crew, die: Schiffs- oder Flugzeugbesatzung; allgemein auch für „Gruppe, Team“; engl. *crew* „Bedienungsmannschaft, Besatzung“, ältere Form: *crue* aus altfrz. *creue* „Vermehrung, Vergrößerung, Nachwuchs“, aus lat. *crescere* „wachsen“

Curry, der: ein scharfes, indisches Gewürz; engl. *curry* „Gewürz“ sowie „damit gewürztes Ragout“, aus Hindi *khari* „Soße aus Mehl, Sauermilch und Gewürzen“

Double, das: Ersatzmann für den Schauspieler, der Teile der Rolle spielt, die dieser nicht spielen kann; frz. *double* „doppelt“, im Theater „Stellvertreter“, aus lat. *duplus, duplex* „zweifach, doppelt“

Dschungel, der: tropischer Urwald, besonders in Indien; über engl. *jungle* aus Hindi und Sanskrit *jangalā* „Wüstenei, unbebauter Boden“

Fan, der: begeisterter Anhänger von etwas; engl. *fan* in derselben Bedeutung, verkürzt aus *fanatic* „Fanatiker“ (fanatisch – eifernd, sich übertrieben und rücksichtslos für etwas einsetzen)

Formular, das: gedruckter Fragebogen, Vordruck; aus lat. *formularum* „das zu den Rechtsformeln gehörige“, zu *formula* „Regel, Vorschrift, Gesetz“, eigentlich „kleine Form, kleine Regel“, Verkleinerungsform von *forma* „Form, Gestalt“

Foul, das: regelwidrige Handlung; engl. *foul* „schmutzig, widerwärtig, anrühig“, im übertragenen Sinn „regelwidrig, unehrlich“, aus altengl., altfries., dazu ahd. *ful* „faul, verdorben“

Genie, das: schöpferische Begabung; hochbegabter, schöpferischer Mensch; aus frz. *génie* „Geist, außerirdisches Wesen, schöpferischer Mensch, hervorragende Veranlagung“, aus lat. *genius* „Schutzgeist, über den Menschen waltender, ihn durchs Leben begleitender Gott“, eigentlich „der Leben Erzeugende“, zu *genere* „zeugen, erzeugen, hervorbringen“

Gepard, der: sehr schlankes, hochbeiniges, schnelles, katzenartiges Raubtier (in Indien und Afrika); aus ital. *gattopardo* „Parderkatze, Pardelkatze“, aus mittellat. *cattus pardus*, zu *cattus* „Wildkatze“ und *pardus* „Pardel, Parder“

Giraffe, die: Huftier der afrikanischen Steppe mit 2 bis 3 Meter langem Hals (Wiederkäuer); aus frz. *girafe*, ital. *giraffa*, aus arab. *zurāfa, zarāfa*

Gong, der: Musikinstrument aus einer Bronzescheibe mit umgebogenem Rand; aus malaiisch *gong, gung*, lautmalende Bezeichnung

Gorilla, der: ein afrikanischer Menschenaffe; die Bedeutung ist sehr alt und nicht mehr zu deuten, sie geht auf den Bericht des karthagischen Admirals Hanno im Jahr 460 v. Chr. über seine Reise nach Kamerun zurück. Im heutigen Gabun sei er mit menschenähnlichen, behaarten Geschöpfen zusammengetroffen, die ihm als Gorillas bezeichnet wurden. Um was für eine Art von Menschenaffen es sich gehandelt hat, ist nicht klar, ebensowenig, was das Wort bedeutet. Die Bezeichnung der Eingeborenen für den Gorilla lautet heute jedenfalls anders.

Grapefruit, die: kleine Form der Pampelmuse; aus engl. *grape* „Beere, Weinbeere“ und *fruit* „Frucht“, wahrscheinlich rührt die Bezeichnung daher, dass die Früchte hie und da so dicht hängen, dass es von weitem aussieht, als wüchsen sie in Büscheln oder Trauben

Gymnastik, die: Körperübung durch rhythmische Bewegung; aus griechisch *gymnastike* „Turnkunst“

Hit, der: erfolgreiche, allgemein beliebte Sache; engl. *hit* in derselben Bedeutung, eigentlich „Schlag, Treffer, Erfolg“ (*to hit* „schlagen, treffen“)

Inline-Skates: Rollschuhe, deren Rollen in einer Linie hintereinander angeordnet sind; engl. *in line* „in einer Linie“ und *skates* (eigentlich Schlittschuhe)

Interview, das: Befragung bekannter Persönlichkeiten durch Reporter; engl. *interview* in derselben Bedeutung sowie „Zusammenkunft, Besprechung“ aus *inter-*

„gegen-, wechselseitig“ (aus lat. *inter* „dazwischen“) und *view* „Meinung, Auffassung, Standpunkt“, *to view* „betrachten, ansehen“ (aus mittelfrz. *veue* „das Sehen“, altfrz. *veoir*, aus lateinisch *vedere* „sehen“)

Jacht, die: schnelles Segelboot; aus niederländisch *jacht*, verkürzt aus mittelnorddeutsch *jachtschip* „schnellsegelndes Schiff“, zu *jacht* „Jagd“ und *jagen* „jagen, verfolgen“

Jaguar, der: südamerikanisches, katzenartiges Raubtier; aus Tupi *jaguara*, Guaraní *jaguar* und anderen ähnlichen Namen in verschiedenen südamerikanischen Indiangesprachen

Jause, die: österreichischer Ausdruck für „Zwischenmahlzeit, besonders am Nachmittag“; aus poln. *juzyna* und slowen. *južina* „Mittagessen“, bulgar. *južina* „Abendessen“, zu russ. *južnyj* „südlich“ zu *jug* „Süden“, ursprünglich also „Mittagsmahlzeit“

Jet, der: Düsenflugzeug; verkürzt aus engl. *jet-plane* „Düsenflugzeug“, aus *jet* „Strahl“ (zu *to jet* „ausspritzen“, aus frz. *jeter* „ausstoßen, herausschleudern“, aus lat. *iactare* „werfen, schleudern“) und *plane* „Flugzeug“, eigentlich „Tragfläche, flache Oberfläche“, aus lat. *planus* „eben, flach“

Jiu-Jitsu: die japanische Kunst der waffenlosen Selbstverteidigung; aus japan. *ju* „sanft, weich“ (= waffenlos) und *jutsu* „Kunstfertigkeit“ (der Verteidigung)

Job, der: (vorübergehende) Beschäftigung, Arbeit, Stelle; engl. *job* „Beschäftigung, Stellung, Geschäft, Auftrag“, Herkunft nicht bekannt

Jogging, das: sportlich betriebenes Laufen zwischen schnellem Gehen und langsamem Dauerlauf; aus engl. *to jog* „dahintrotten“

Joghurt, das: unter Einwirkung von Bak-

terien hergestellte, eingedickte Sauermilch; aus türk. *yoğurt* „gegorene Milch“

Juice, der: roher Obst- oder Gemüsesaft; engl. *juice* „Saft“, aus frz. *jus* „Saft“

Kaffee, der: Frucht des afrikanischen Kaffeebaumes; Getränk daraus; aus türk. *kahve*, aus arab. *qahwa* „Kaffeetrank“, ursprünglich „Wein, berauschendes Getränk“

Kakadu, der: ein Papagei; aus malaiisch *kakatu*, *kakaktu* Bezeichnung für den Vogel, vielleicht lautmalend nach dem Ruf oder aus Malaiisch *ka'kak*, *kakah* als lautmalende Nachahmung des Gackerns von Hühnern oder des Gelächters; die Ableitung aus *kakatu* „ältere Schwester“, aus *kaka* „(ältere) Schwester“ und *tua* „älter“ wurde versucht, ist aber nicht gesichert

Kakao, der: Samen des Kakaobaumes; Getränk daraus; aus der Indianersprache Nahuatl *kakawa*, verkürzt aus *kakawatl* (andere Schreibung: *cacauatl*), dieses wahrscheinlich verkürzt aus *kakawa-kwawitl* „Kakaobohne“

Känguru, das: australisches Springbeuteltier mit stark verlängerten Hinterbeinen; aus engl. *kangaroo*; der Name beruht möglicherweise auf einem Missverständnis, dem James Cook zum Opfer fiel, als er 1770 in Nordostaustralien dem Tier den Namen gab: Das Tier heißt bei dem australischen Stamm der Arunda *arre*, nach dem stimmlosen, knurrenden oder schnarchenden Laut, den es ausstößt. Wollen die Arunda jemanden auf irgendetwas aufmerksam machen, dann rufen sie *ngarai!*, was soviel wie „Hier!“ oder „Schau!“ bedeutet. Um Cook auf das Tier aufmerksam zu machen, nach dem er gefragt hatte, riefen sie „*arre ngarai!*“ „Schau, ein arre!“, was Cook als *kangaroo* verstand.

Kanu, das: Paddelboot; über Spanisch *canoa* aus karibisch *canoa*, *canaua*, *canahua*; ursprüngliche Bezeichnung für ein kleines Einbaumfahrzeug

Karamell, der: erhitzter, gebräunter Zucker; frz. *caramel* in derselben Bedeutung, aus altfrz. *calemele* „Zuckerrohr“, vielleicht gekreuzt aus mittellat. *cannamellis*, *cannamella* „Zuckerrohr“ (aus lat. *canna* „Rohr“ und *mel* „Honig, Süßigkeit“) und lat. *calamus* „Rohr“

Karate: eine Art der japanischen waffenlosen Selbstverteidigung; eigentlich „leere Hand“, aus japan. *kara* „leer“ und *te* „Hand“

Ketchup, das: pikante, dicke Würzsoße; aus Malaiisch *ketjap* „Sojasoße“

Kimono, der: langes, mantelartiges japanisches Gewand mit weiten, angeschnittenen Ärmeln; im Japanischen bedeutet das Wort „etwas zum Anziehen, Gewand“, aus *ki* „anziehen“ und *mono* „Gegenstand, Ding“

Kobra, die: eine südasiatische Giftschlange; aus port. *cobra*, aus lat. *colubra*, weibl. Form von *coluber* „kleine Schlange“, zur indogermanischen Wurzel **kel-* „drehen, krümmen“

Kontrast, der: Gegensatz; aus ital. *contrasto* „Widerstreit, Gegensatz“, zu *contrastare* „im Gegensatz stehen, entgegenstehen, zuwiderlaufen, widersprechen“, aus lat. *contra* „gegen, entgegen“ und *stare* „stehen“

Konzert, das: Aufführung von Musikstücken; aus ital. *concerto* in derselben Bedeutung zu *concertare* „(ein Musikstück) einstudieren, (Instrumente) stimmen“, aus *con-* (in Zusammenhang mit lat. *cum*) „mit, zusammen“, und *certare* „kämpfen, sich messen, streiten“

Kostüm, das: Kleidung (besonders nach dem Brauch eines Landes, einer Epoche, einer Berufsgruppe oder für einen bestimmten Zweck); aus frz. *costume* „Kleidung, Landes-, Amtstracht, Anzug“, *costumes* (Mz.) „Gebräuche, Sitten“, aus ital. *costume* „Sitte“, aus lat. *consuetudo*

„Herkommen, Brauch“, zu *consuescere* „sich an etwas gewöhnen“, eigentlich „sich mit etwas zusammengewöhnen“

Krawatte, die: Halsbinde; aus frz. *cravate*, ital. *cravatta* „Halsbinde“, eigentlich „Kroate“ aus kroat. *hrvat* „Kroate“, da im 17. Jahrhundert die kroatischen Reiter schmale, leinene Halstücher trugen, ging die Bezeichnung von der Person auf die Halsbinde über

Labyrinth, das: Irrgarten; aus griech. *labyrinthos* „Gebäude mit vielen verschlungenen Gängen und Höfen“ und aus lydisch *labrys* „Doppelaxt“ mit vorgriechischer Endung *-inthos*, also „Haus der Doppelaxt“, die Doppelaxt war die Königsinsignie der Kreter

Lama, das: in Südamerika lebendes Haustier, das Milch, Fleisch und Wolle liefert, Kamelschaf; aus Ketschua *llama*, Aymara *lama*, der Bezeichnung für alle vierfüßigen Tiere (im Unterschied zum Menschen), insbes. für das Kamelschaf

Looping, das: Überschlag mit dem Flugzeug; aus engl. *loop* „Schleife, Schlinge“, wahrscheinlich aus dem Keltischen

Makake, der: ein meerkatzenartiger Affe; aus port. *macaco*; mit diesem Namen bezeichneten die Portugiesen sämtliche Affen in ihren afrikanischen Kolonien; das Wort geht auf ein Wort der Bantusprachen zurück, dessen eigentliche Bedeutung nicht bekannt ist; zahlreiche Arten leben in Asien (besonders in Japan)

Manager, der: Leiter eines Unternehmens, Betreuer eines Berufssportlers oder Künstlers; engl. *manager* „Geschäftsführer, Betriebsleiter, Verwalter“, zu *to manage* „führen, leiten, verwalten“, aus ital. *maneggiare* „handhaben, behandeln“, eigentlich „mit den Händen bearbeiten“, zu *mano* aus lat. *manus* „Hand“

Mandarine, die: eine Zitrusfrucht; vielleicht nach der gelben Seidenrobe der ho-

hen chinesischen Beamten, die von den Europäern „Mandarine“ genannt wurden

Mokassin, der: weicher bestickter Wildlederschuh der nordamerikanischen Indianer; über engl. *moccasin* aus Algonkin-Dialekten in verschiedenen Formen

Orange, die: eine Zitrusfrucht; aus fr. *orange*, dieses Wort stammt aus ital. *arancia*, aus span. *naranja*, aus arab. *nārang*, aus pers. *nārāng* in derselben Bedeutung

Orang-Utan, der: ein Menschenaffe; aus Malaiisch *orang* „Mensch“ und (*h*)*utan* „Wald, Wildnis“, also „Waldmensch“, die Bezeichnung ist jedoch nur bei den Europäern üblich, die Malaien nennen ihn *mawas* „Ungeheuer, Untier“

Overall, der: Schutz- und Arbeitsanzug aus einem Stück; engl. *overall* „Schutzkitzel, Arbeitsanzug“, aus *over* „über“ und *all* „alles“

Paprika, der: eine Gemüse- und Gewürzpflanze; aus ung. *paprika*, aus serb. *paprika* (die Verkleinerungsform *-ka* verweist auf slaw. Einfluss), von neulat. *piper*, dieses über griechische Vermittlung aus dem Altindischen, weitere Herkunft nicht geklärt

Piano, das: Klavier; verkürzt aus *Pianoforte* (ital. *piano* „leise, eben, flach“ und *forte* „laut, stark“ aus lat. *fortis*), da auf dem Klavier im Unterschied zum Hammerflügel starke Unterschiede zwischen lautem und leisem Spiel möglich sind

Piranha, der: ein kleiner südamerikanischer Raubfisch; aus Tupi *piranha* „Scherer“, wegen des scharf schneidenden Mauls, in anderen Teilen Südamerikas wird er auch *pez tijera* „Scherenfisch“ genannt

Poncho, der: viereckiger Umhang der südamerikanischen Indianer mit einem Loch in der Mitte für den Kopf; es ist nicht sicher, ob das Wort aus dem Spanischen oder aus den lateinamerikanischen India-

nersprachen stammt; im Spanischen bedeutet es in Bezug auf einen Mantel „einfarbig, verblichen“, in den Indianersprachen findet es sich in vielen ähnlichen Formen: *poncho*, *pontho*, *punchu* (Ketschua) und bedeutet „grober, einfarbiger Umhang ohne Muster“, aber auch „einfarbige Decke“

Porträt, das: Bildnis; frz. *portrait* „Bildnis“ zu *peindre* „abmalen, darstellen“, aus lat. *protrahere* „entdecken, offenbaren“

Pullover, der: über den Kopf zu ziehende Strickjacke; engl. in derselben Bedeutung, engl. *to pull over* „über-, darüberziehen“

Pyjama, der: Schlafanzug; aus Hindi *pā-jāma* „Hose“

Quiz, das: Frage- und Antwort-Spiel; engl. *quiz* „Befragung“, Herkunft möglicherweise von der lat. Frage *qui es?* „Wer bist du?“, mit der früher mündliche Prüfungen begannen, oder vom engl. *inquisitive* „wissbegierig“

Rallye, die: Sternfahrt; engl. *rally* in derselben Bedeutung, eigentlich „Wiedervereinigung, Zusammenkunft“, engl. *to rally* „versammeln, zusammentrommeln, vereinigen“, aus frz. *rallier* „wiederversammeln“, eigentlich *re-allier*, aus *re-* „wieder“ und *allier* „vereinigen“, aus lat. *alligare* „festbinden, verpflichten“

Recycling, das: Wiederverwertung von bereits benutzten Rohstoffen und Abfällen; engl. eigentlich „Zurückführung in den Kreislauf“, aus engl., lat. *re-* „wieder, zurück“ und engl. *cycle* aus spätlat. *cyclus* aus Griechisch *kyklos* „Kreis, Kreislauf“

Rendezvous, das: verabredete Begegnung, Stelldichein; frz. *rendez-vous* in derselben Bedeutung, eigentlich „begeben Sie sich, kommen Sie“ zu *se rendre* „sich [an einen Ort] begeben“

Restaurant, das: Gaststätte; frz. *restaurant* in derselben Bedeutung, zu *se restau-*

rer „sich erholen“, aus lat. *restaurare* „wiederherstellen, erneuern“ (verwandt mit restaurieren)

Rock'n Roll, der: ein amerikanischer Musikstil und Tanz; engl. eigentlich *to rock and to roll* „schaukeln, wiegen und rollen, kreisen, sich drehen, schlenkern“ (wobei *to roll*, von altfrz. *roller* aus vulgärlat. *rotulare* „rollen“, aus lat. *rotulus, rotula* „Rädchen“ zu *rota* „Rad“); der Ausdruck wurde in den 1950er Jahren von einem amerikanischen Discjockey geprägt

Safari, die: Karawanenreise (heute auch Gesellschaftsreise) in Afrika; über Suaheli *safari* aus arab. *safar, safra* „Reise, Abfahrt, Abreise“

Saison, die: Hauptgeschäftszeit, Hauptreisezeit; aus frz. *saison* „Jahreszeit, Zeitraum, Lebensalter“, auch „günstiger Zeitpunkt für etwas“, aus lat. *satio, sationis* „das Säen, das Pflanzen“

Sandwich, das: belegte, doppelte Weißbrotschnitte; engl. *sandwich* „belegtes Butterbrot“, benannt nach dem Earl of Sandwich

Schakal, der: ein hundeartiges Raubtier; aus türk., pers. und Sanskrit (jeweils Bezeichnung für das Tier)

Schimpanse, der: ein Menschenaffe; über engl. *chimpanzee* aus einer süd- oder westafrikanischen Sprache, Näheres nicht bekannt

Schokolade, die: Nahrungs- und Genussmittel aus Kakao, Milch und Zucker; aus Nahuatl *chocolatl*, der Bezeichnung für ein Nahrungsmittel aus den Samen des Kakaobaumes und eines *pochotl* genannten Baumes

servieren: Speisen auftragen, bei Tisch bedienen; aus frz. *servir* „dienen, bei Tisch bedienen“, aus lat. *servire* „dienen“, zu lat. *servus* „der Diener“

Shorts, die: kurze Sommerhose; aus engl. „kurze Hose“, zu *short* „kurz“

Show, die: Schau, Darbietung, Vorführung; engl. *show* „Zurschaustellung, Anblick, Schauspiel“, zu *to show* „sehen lassen, zeigen“

Skateboard, das: lenkbares Rollbrett, auf dem der Fahrer frei steht; aus engl. *to skate* „Schlittschuh, Rollschuh laufen“ und *board* „Brett“

Ski, der: Sportgerät; aus norweg. *ski* „Schneeschuh“, aus altnordisch *skid* „Schneeschuh“, eigentlich „Scheit“

Snackbar, die: engl. für „Imbissstube“

Software, die: die eingespeicherten Programme eines Computers; aus engl. *soft* „weich, geschmeidig, nachgiebig“ und *ware* „Waren, Artikel“, also die Teile eines Computers, die sich verändern und bearbeiten lassen

Sombrero, der: breitrandiger Strohhut in Mittel- und Südamerika; span. *sombrero* „Hut, Deckel“, zu *sombra* Schatten, eigentlich „Schattenspender“ (lat. *umbra* „Schatten“)

Soße, die: gewürzte Flüssigkeit; frz. *sauce*, aus lat. *salsus* „gesalzen“

Sound, der: Art des Klingens; engl. *sound* „Ton, Klang“, *to sound* „tönen, klingen“, aus altfrz. *soner*, aus lat. *sonare* „tönen, klingen, schallen“

Spinat, der: eine Gemüsepflanze; aus ital. *spinacio, spinace*, aus mittellat. *spinacium*, aus persisch *ispāndsč*

Spray, der: Flüssigkeit zum Zerstäuben; engl. *spray* in derselben Bedeutung, eigentlich „Sprühregen, Wasserstaub, Wellenschaum“, aus dem Mittelniederländischen *spraeyen* „spritzen, stieben“, aus altnordisch *spraena* „spritzen, sprudeln“

Sprint, der: Kurzstreckenlauf; engl. *sprint* in derselben Bedeutung, engl. *to sprint* „schnell laufen, rennen“

Star, der: berühmte Person bei Bühne und Film und im Sport; aus engl. *star* „Stern“

Start, der: Beginn, Abfahrt, Abflug; *zu starten* „zu laufen, fahren, fliegen beginnen“, aus engl. *to start* (kommt aus dem Altenglischen mit der Bedeutung „aufspringen“ und ist mit unserem „stürzen“ verwandt)

Stuntman, der: engl., aus *stunt* „Kunststück“ und *man* „Mann“

Taille, die: schmaler Teil des Rumpfes zwischen Brust bzw. Rücken und Hüften; aus frz. *taille* „Einschnitt“, auch allgemein „Wuchs, Figur“, eigentlich „Zuschnitt, Form des Körpers“, zu *tailler* „schneiden, zuschneiden“

Tee, der: die aufbereiteten Blätter des Teestrauchs sowie das Getränk daraus; Aufguss der getrockneten Blüten oder Blätter von Pflanzen, griech. *tsai*, engl. *tea*, frz. *thé*, ital. *té*, aus chines. *tscha* (im Kanton-Dialekt), *te* (im Amoy-Dialekt)

Teint, der: Farbe, Zustand der Gesichtshaut; frz. *teint* in derselben Bedeutung sowie „das Färben, gefärbter Stoff“, zu *teindre* aus lat. *tingere* „färben“

Tennis, das: ein Ballspiel zwischen zwei oder vier Spielern; engl. *tennis*, aus mittelengl. *teneis*, aus altfrz. *tenez!* „Nehmen Sie! Haltet!“. Das war der Ruf des Balljungen, der den ins Aus geschlagenen Ball zum Spieler zurückwirft

Test, der: Versuch, Probe, Untersuchung, Eignungsprüfung; engl. *test* in derselben

Bedeutung; die eigentliche Bedeutung ist „Schmelztiegel zum Prüfen von Metallen“, aus der englischen Redewendung *to put to the test* – „im Test (Schmelztiegel) prüfen“, über mittelenglische und altfranzösische Formen aus lat. *testa* „irdenes Gefäß“

Toilette, die: Frisiertisch, Spiegeltisch; festliche Kleidung; das Ankleiden; das Klosett; frz. *toilette* in denselben Bedeutungen, ursprünglich meinte man damit das Tuch über dem Frisiertisch (*toile* „Leinen, Leintuch, Gewebe“, aus lat. *tela* „Gewebe“); die Übertragung auf Toilette im Sinne von „Klosett“ erfolgte deshalb, weil man sich dort meist auch frisieren und zurecht machen kann

Tomate, die: eine Gemüsepflanze; aus Nahuatl *tomatl* als Bezeichnung für die Pflanze

Trick, der: Kunstgriff; engl. *trick* in derselben Bedeutung, aus dem Mittelenglischen *trik*, aus dem Picardischen (Picardie ist ein Gebiet in Frankreich) *trique* „Betrug“, aus dem altfranzösischen Wort *trechier* „betrügen“; die weitere Herkunft ist nicht bekannt

T-Shirt, das: kurzärmeliges Kleidungsstück aus Trikot, meist ohne Kragen; verkürzt aus Trikot-Shirt, zu *T-(rikot)* und engl. *shirt* „Hemd“

Walkman, der: tragbarer Kassettenspieler; aus engl. *walk* „gehen“ und *man* „Mann“

Zebra, das: ein afrikanisches Wildpferd; vielleicht aus vulgärlat. *eciferus*, lat. *equiferus* „Wildpferd“, aus *equus*, *ecus* „Pferd“ und *ferus* „wild“; nach einer anderen Deutung aus einer Kongosprache

